

AGRAR BERICHT 2021 KOMPAKT



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW
CH-3003 Bern
Telefon: 058 462 25 11
Internet: www.agrarbericht.ch
Copyright: BLW, Bern 2021
Bild: Takeoff Productions

Gestaltung

Panache AG, Bern

Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bundespublikationen.admin.ch
Art. Nr. 730.681.21D

Das Jahr 2020

Wie viele andere Wirtschaftszweige wurde auch die Land- und Ernährungswirtschaft im Pandemiejahr stark auf die Probe gestellt. Der vorliegende «Agrarbericht 2021 kompakt» zeigt, dass die Krise zum Teil deutliche Spuren hinterlassen hat.

Besonders betroffen war die Gastronomie – durch die vorübergehende Schliessung der Betriebe und aufgrund des Veranstaltungsverbots. Dadurch brachen die bestehenden Handelsflüsse teilweise stark ein. Mit seinen Entlastungsmassnahmen gelang es dem Bund, den Schaden für die Betroffenen zumindest zu reduzieren. Die Corona-Pandemie zeigte zugleich, wie krisenresistent die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ist. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln war nicht gefährdet. Eine repräsentative Umfrage des BLW zeigte ausserdem, wie hoch das Vertrauen in die Landwirtschaft ist. Die Befragten gaben an, unter anderem die Herstellungsbedingungen und die kurzen Transportwege der Lebensmittel zu schätzen. Aufgrund der Corona-Pandemie kauften viele auch bewusster und bewusst regionaler ein. Die Krise erwies sich also auch als Chance für die nachhaltig produzierende Landwirtschaft in der Schweiz.

Zugleich führte sich der bereits vor Jahren eingesetzte Strukturwandel weiter fort. Die Zahl der Landwirtinnen und Landwirte ging auch im Berichtsjahr zurück und die Grösse der bestehenden Betriebe nahm weiter zu. Positiv entwickelten sich die Einkommen in der Landwirtschaft. Diese stiegen 2020 gegenüber 2019 um 6,7 Prozent auf durchschnittlich 79 200 Franken pro Betrieb. Ein Grund dafür: die inländische Nachfrage nach Lebensmitteln aus der Schweiz wegen der Covid-19-Pandemie.

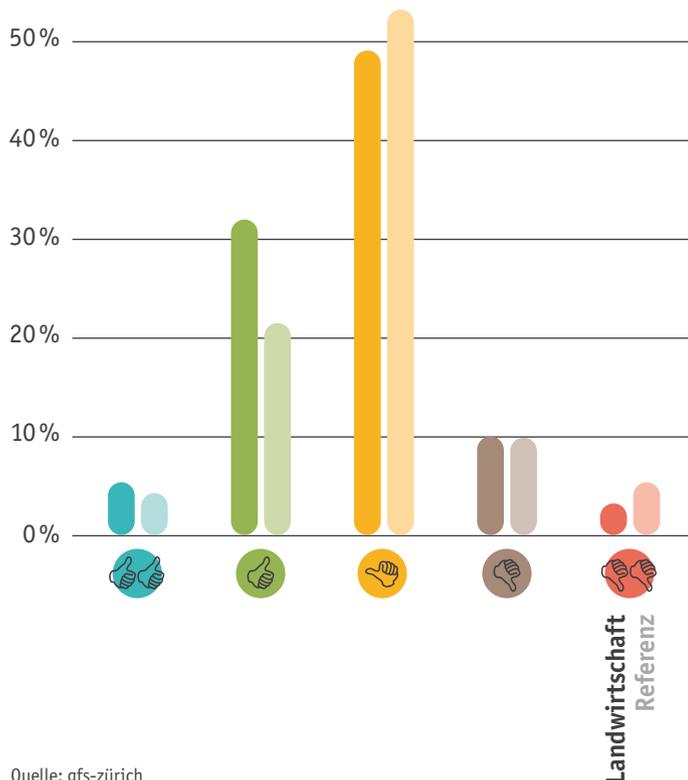
Im internationalen Kontext bildeten die Diskussionen über ein nachhaltiges Ernährungssystem einen Schwerpunkt, in denen sich das Bundesamt für Landwirtschaft mit grossem Engagement beteiligen konnte. Die Ziele der Schweiz, ihre Lebensmittelabfälle deutlich zu reduzieren, die Klimastrategie der Landwirtschaft anzupassen und noch tierfreundlicher produzieren zu wollen, stiessen bei zahlreichen internationalen Partnern auf grosses Interesse.

Das Bundesamt für Landwirtschaft wünscht Ihnen eine spannende Lektüre. Ausführlichere Informationen finden Sie auf der Website www.agrarbericht.ch. Die jeweiligen QR-Codes führen Sie ausserdem zu weiteren detaillierten Informationen.

Lebensbereich «Gesundheit» am wichtigsten



Gewinner und Verlierer der Corona-Krise



Lebensqualität

Seit 2001 wird alle vier Jahre im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft eine Umfrage durchgeführt über die Lebensqualität, die finanzielle Lage, die Arbeitssituation, die gesellschaftliche Einbindung sowie positive und negative Seiten am Beruf der Landwirtin und des Landwirts. Ziel dieser Befragung ist es, die Lebenssituation der bäuerlichen Bevölkerung mit derjenigen der übrigen Bevölkerung zu vergleichen. Bei der Befragung im Frühjahr 2021 wurde aufgrund der Covid-19-Pandemie eine entsprechende Zusatzfrage gestellt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigten: Von den 12 Lebensbereichen, die nach Wichtigkeit eingestuft werden, stand der Bereich «Gesundheit», gefolgt vom Bereich «Familie», sowohl bei der bäuerlichen als auch bei der übrigen Bevölkerung, an erster Stelle. Die coronabedingte Zusatzfrage zeigte, dass sich bei beiden Bevölkerungsgruppen die meisten Befragten weder als Verlierer noch als Gewinner der Corona-Krise sehen. Der Anteil an Befragten, die sich – und ihren systemrelevanten Betrieb – als Gewinner sehen, war allerdings in der bäuerlichen Bevölkerung höher als in der übrigen Bevölkerung.

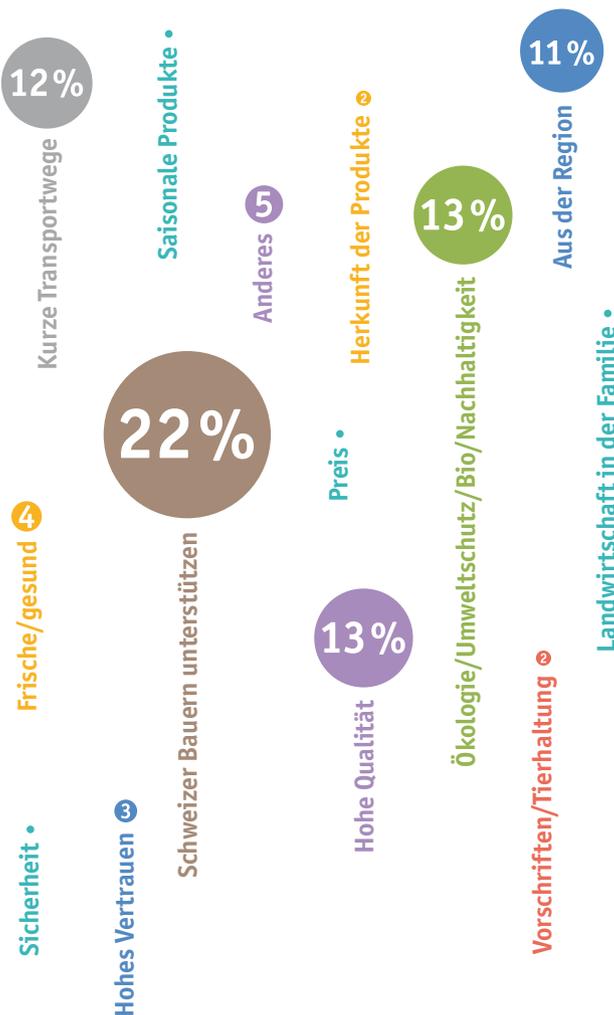


Vertrauen in Schweizer Landwirtschaft hoch

Einkaufsverhalten

Alle zwei Jahre führt das Marktforschungsinstitut Demoscope im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft eine Erhebung zum Thema Einkaufsverhalten durch. Die Befragten erhielten eine Liste mit Landwirtschaftsprodukten und gaben an, welche dieser Produkte sie in den letzten 12 Monaten eingekauft hatten, bei welchen sie auf die Herkunft geachtet und bei welchen sie Schweizer Produkte bevorzugten. Zusätzlich wurde gefragt, aus welchen Gründen Schweizer Produkte gekauft wurden.

Die neuste Erhebung über das Einkaufsverhalten fand im Februar 2021 statt und zeigt, dass das Vertrauen in die Schweizer Landwirtschaft hoch ist. Oft entscheidet sich die Bevölkerung für Schweizer Landwirtschaftsprodukte, weil sie damit die inländische Produktion unterstützen will: Als mit Abstand wichtigster Grund für den Kauf von Schweizer Landwirtschaftsprodukten wurde «Schweizer Bauern unterstützen» genannt. An zweiter und dritter Stelle folgen «Hohe Qualität» und «Ökologie/Umweltschutz/Bio/Nachhaltigkeit». Die Covid-19-Krise dürfte diese Ergebnisse beeinflusst haben.





Die Direktvermarktung ab Hof profitierte

Landwirtschaftliches Einkommen

Das landwirtschaftliche Einkommen stieg 2020 gegenüber 2019 um 6,7 Prozent auf durchschnittlich 79 200 Franken pro Betrieb. Diese Entwicklung hat drei wichtige Gründe: Der Schweinemarkt hat sich weiter erholt. Weiter nahm die inländische Nachfrage nach Lebensmitteln aus der Schweiz wegen der Covid-19-Pandemie zu. Ausserdem war das Wetter mehrheitlich gut für den Pflanzenbau.

Auf einem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiteten durchschnittlich 1,35 familieneigene Arbeitskräfte. Dazu zählen unter anderem der/die Betriebsleiter/in und allfällige auf dem Betrieb arbeitende Ehepartner/innen, Eltern oder ihre erwachsenen Kinder. Der landwirtschaftliche Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (Vollzeit-Äquivalent) stieg um 7,5 Prozent auf 58 600 Franken. In der Talregion nahm der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft um 8,6 Prozent auf 75 100 Franken zu, in der Hügelregion um 6,1 Prozent auf 53 000 Franken und in der Bergregion um 6,6 Prozent auf 42 200 Franken.



CHF 79 200.-

+ 6,7%
seit 2019

- 
Schweinemarkt

- 
Schweizer Lebensmittel


- 
Rindfleisch und Milch
(Nachfrage und höhere Preise)
 
- 
Ertragszunahme bei Frischgemüse und Obst

- 
Weinmarkt
(Kleinere Weinernte und Verschärfung der Absatzprobleme)
 

- 
Höhere Aufwände




Innovation, Diversifizierung und Digitalisierung als Schlüssel für die Zukunft

Produktionssicherheit

Während das durch die Pandemie geprägte Jahr 2020 in vielen Bereichen mit Unsicherheit gleichzusetzen war, bewies die Schweizer Landwirtschaft grosse Resilienz und Anpassungsfähigkeit. Dank der Unterstützungsmassnahmen für die Land- und Ernährungswirtschaft und auch dank dem aktiven Handeln der Landwirtinnen und Landwirte konnte die Herausforderung Produktionssicherheit gemeistert werden. Die Digitalisierung, die Innovation und die Diversifikation zählen zu den Elementen, dank denen die Landwirtinnen und Landwirte in Zukunft diese Versorgungssicherheit gewährleisten, die Lebensmittelverschwendung reduzieren und die Resilienz des Schweizer Ernährungssystems erhöhen können.

Die erste Phase der Covid-19-Krise aus der Perspektive der Land- und Ernährungswirtschaft galt der Ernährungssicherung in der Schweiz. Während der Phase der Unsicherheit nahm das BLW seine Rolle insbesondere in der Koordination und Bereitstellung von Informationen zugunsten der Branche, der Kantone und der Bevölkerung wahr.



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft



Pflanzengesundheit

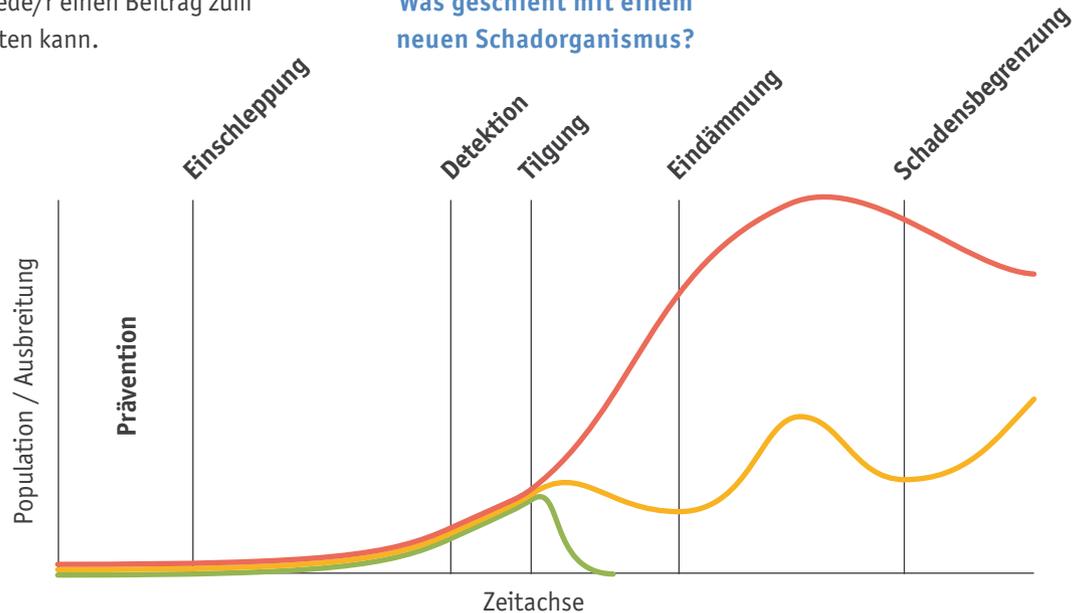
Gesunde Pflanzen sind essenziell für unser Leben. Durch den stetig steigenden internationalen Warenhandel werden unabsichtlich und immer häufiger neue Schädlinge und Krankheiten von Pflanzen in die Schweiz eingeschleppt, die grossen Schaden in der Land- und Ernährungswirtschaft verursachen können. Um den präventiven Schutz der hiesigen Pflanzenwelt zu stärken, trat am 1. Januar 2020 ein neues Pflanzengesundheitsrecht in Kraft.

Mit dem Ziel, weltweit auf die Bedeutung der Pflanzengesundheit aufmerksam zu machen, hatten die Vereinten Nationen das Jahr 2020 zum Internationalen Jahr der Pflanzengesundheit ernannt (IYPH). Auch in der Schweiz wurde das IYPH dazu genutzt, trotz Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie mit unterschiedlichen kommunikativen Massnahmen die Bevölkerung über die Gefährdung der Pflanzengesundheit zu informieren und aufzuzeigen, wie jede/r einen Beitrag zum Schutz der Pflanzengesundheit leisten kann.

Sensibilisierung der Bevölkerung

Was geschieht mit einem neuen Schadorganismus?

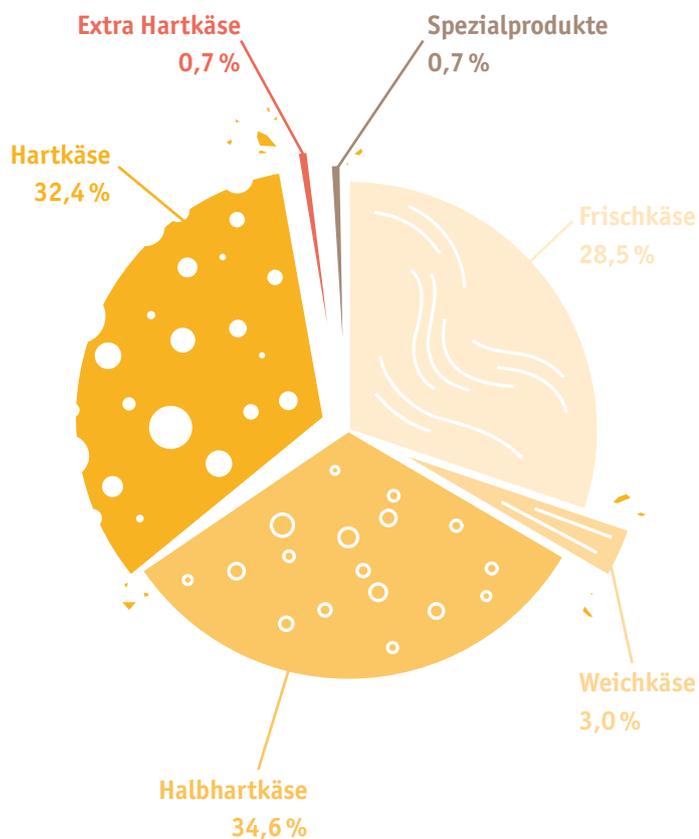
- **Worst Case** Keine Massnahmen ergriffen, da nicht reguliert
- **Suboptimal** Massnahmen ergriffen, Tilgung nicht möglich
- **Optimal** Tilgung des Quarantänenorganismus



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft



Steigende Käseproduktion



Milch und Milchprodukte

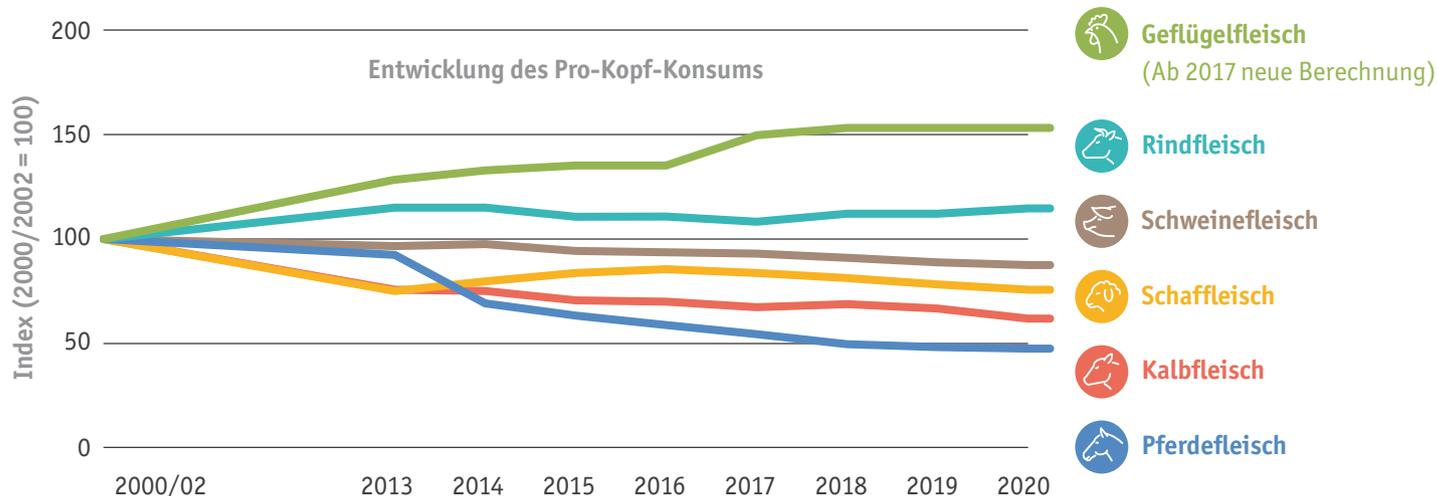
Die Käseproduktion stieg um 4,4 Prozent auf 203 791 Tonnen. Auffallend dabei: Immer häufiger wurde Milch zu Halbhartkäse verarbeitet. Das Produktionswachstum des Halbhartkäses belief sich auf ein Plus von 1,9 Prozent. Verglichen mit den Jahren 2000 und 2002 betrug der Anstieg satte 49 Prozent. Vor allem der Appenzeller sowie der Schweizer Raclettekäse konnten prozentual gut zulegen. An der Spitze der meistproduzierten Käsesorten stehen weiterhin Gruyère AOP mit 30 578 Tonnen, an zweiter Stelle der Mozzarella, gefolgt von Quark und Emmentaler AOP. Die Handelsbilanz nach Gewicht für Milch und Milchprodukte schloss wie im Vorjahr negativ ab. 90 906 Tonnen wurden ausgeführt, 116 824 Tonnen wurden eingeführt. Es wurde leicht mehr Käse, aber weniger Milch exportiert. Beim Import legte die Butter deutlich zu. Mit 59 590 Tonnen (ohne Fertigfondue) führte die Schweiz 1,4 Prozent mehr Käse in die EU-Länder aus, wobei Deutschland und Italien die Hauptabnehmer waren. Bei ausländischen Konsumentinnen und Konsumenten am beliebtesten war wie seit dem Jahr 2017 der Gruyère AOP, gefolgt vom Emmentaler AOP. Bei den Importen wurde der grösste Teil aus Italien, Deutschland und Frankreich eingeführt.

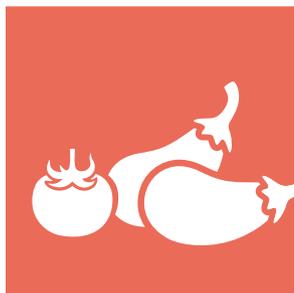


Fleisch

Im Durchschnitt konsumierte jede Person in der Schweiz 51 Kilo Fleisch, das entspricht einem Minus von 0,45 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im internationalen Vergleich lag die Schweiz deutlich unter dem Mittelwert. Gemäss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurden in den OECD-Ländern über 71 Kilo Fleisch pro Person gegessen. Am beliebtesten in der Schweiz blieb das Schweinefleisch mit einem Marktanteil von 41 Prozent. Ebenfalls oft gefragt waren Geflügelfleisch und Rindfleisch. Insgesamt wurde eine Fleischmenge von 485 554 Tonnen Schlachtgewicht produziert. Das waren 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Produktionswert von Fleisch lag bei gut 2,9 Milliarden Franken. Beliebte Fleischstücke wie zum Beispiel Rind-, Lamm- und Pferdenierstück sowie Truten- und Pouletbrust konnten nicht vollständig durch die inländische Produktion gedeckt und mussten importiert werden. Es wurden unter anderem 23 926 Tonnen Fleisch von Grossvieh, 16 004 Tonnen Schweinefleisch und 42 438 Tonnen Geflügelfleisch eingeführt.

Pro-Kopf-Konsum von Fleisch leicht rückläufig





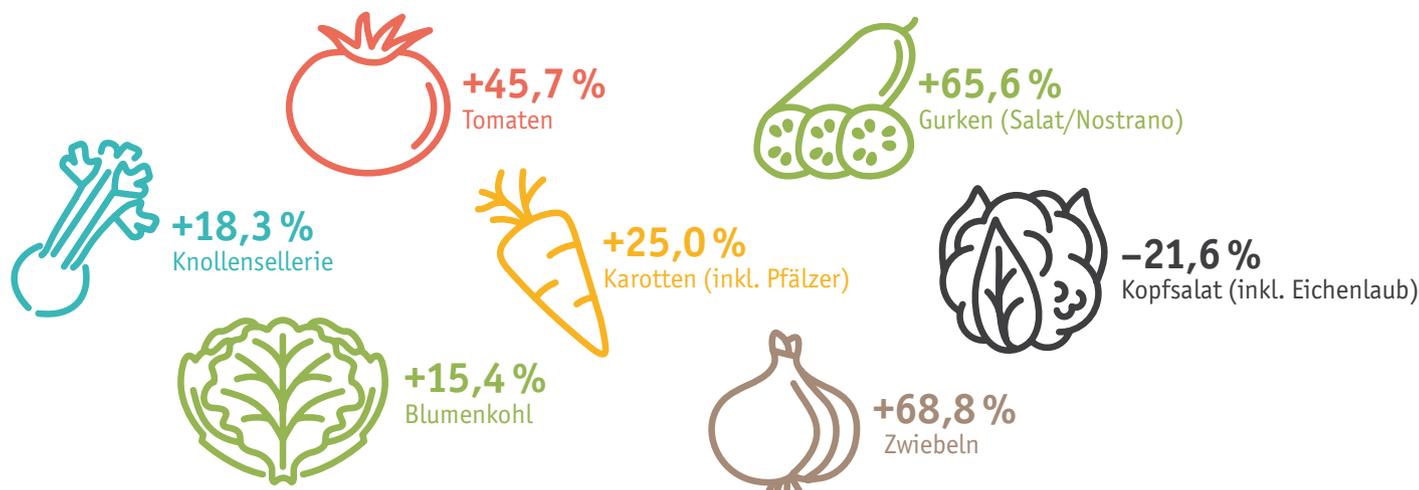
Anbauflächen erreichen Rekordwert

Gemüse

Gemüseproduzentinnen und Gemüseproduzenten konnten von einer ausserordentlich hohen Nachfrage profitieren: Noch selten wurde in der Schweiz so viel Frischgemüse gegessen. Im Schnitt waren es 73 Kilo pro Person. Der Wert lag damit sechs Kilo über dem Mittelwert des Vorjahres. Der wesentliche Grund für diese Entwicklung war die Covid-19-bedingte hohe Nachfrage. Somit betrug das Marktvolumen der in der Schweiz angebauten Frischgemüsearten hohe 661 966 Tonnen.

Auffallend war auch die Grösse der angebauten Gemüsefläche. Insgesamt wurde auf 17 125 Hektaren Frisch- und Verarbeitungsgemüse angebaut. Die Flächen erreichten damit einen Rekordwert, entsprechend hoch waren die Erntemengen. Die Abdeckung des Gemüsebedarfs durch die einheimische Gemüseproduktion blieb jedoch konstant, weil die Importmengen von Gemüse ebenfalls deutlich zunahmen. Die Preise für inländisches Frischgemüse waren entsprechend der Nachfrage höher als in den Vorjahren.

Produktionsentwicklung 2000/02 – 2018/20



Quelle: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen



Produzentenpreise

Das Jahr 2020 war durch die erste Phase der Covid-19-Krise geprägt. Die Schliessung der Restaurants und der generelle Rückgang des Ausserhauskonsums hatten einen deutlichen Einfluss auf die Produzentenpreise. Die Konsumentinnen und Konsumenten entdeckten ihre Freude am Kochen neu und der Einkaufstourismus ging zurück – was sich unter anderem auf den Milch- und den Rindfleischmarkt auswirkte, deren Produzentenpreise sich positiv entwickelten. Die Auswirkungen von Covid-19 unterscheiden sich aber je nach Produkt. Während der Kartoffel- und der Milchmarkt in besonderem Masse tangiert waren, blieb beispielsweise im Pflanzenbau der Markt für Steinobst und Beeren dank einer hervorragenden Ernte, die der gestiegenen Nachfrage genügen konnte, stabil.

Produzentenpreise auch durch Covid beeinflusst

Veränderung gegenüber Vorjahr

Muni



Frühkartoffeln



Bio-Mahlweizen



Bio-Schweine



Schweine



Kopfsalat



Milch

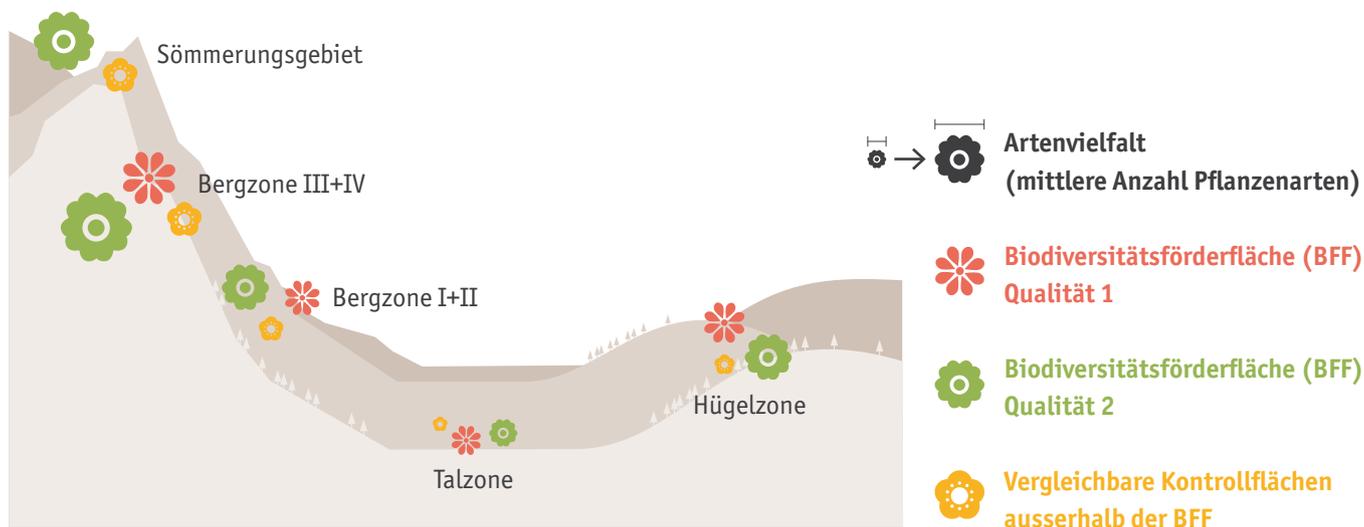




Höhere Vielfalt an Arten und Lebensräumen in Biodiversitätsförderflächen

ALL-EMA – Monitoring der Arten- und Lebensraumvielfalt in der Landwirtschaft

Der erste Erhebungszyklus des Monitoring-Programms ALL-EMA wurde Ende 2019 abgeschlossen. Damit sind erstmals Aussagen zum Zustand der Biodiversität in der Agrarlandschaft möglich. Die Ergebnisse zeigen, dass die Arten- und Lebensraumvielfalt im Flachland niedriger ist als im Berggebiet. In Biodiversitätsförderflächen ist die Vielfalt höher als in vergleichbaren Flächen; sie steigt mit dem Qualitätsniveau der Flächen. Um die Förderung der Biodiversität zu optimieren, müssten die landwirtschaftlichen Praktiken an die lokalen Bedingungen angepasst werden (standortangepasste Landwirtschaft). Weitere signifikante Einflussfaktoren der Arten- und Lebensraumvielfalt waren eine grosse Vielfalt an Kleinstrukturen und die Zugehörigkeit zu einem Vernetzungsprojekt.



Biodiversitätsfördernde Strukturen

Landschaftselemente wie Gehölze, Steinhäufen, Säume oder Kleingewässer haben eine grosse Bedeutung für die Biodiversität. Solche Strukturen sind nötig, um die Bedürfnisse verschiedener Tiere und Pflanzenarten zu erfüllen. Für viele Arten wie z. B. Wiesel oder Wildbienen sind sie sogar unerlässlich. Als Sonderstandorte erhöhen Strukturen das Lebensraumangebot, bieten Fortpflanzungs- und Rückzugsmöglichkeiten und fördern die Vernetzung. So erhöhen Strukturen zum Beispiel die ökologische Qualität von extensiv genutzten Wiesen. Von Strukturen profitieren auch Bestäuber und andere Nützlinge und damit die landwirtschaftlichen Kulturen.

2020 wurde das bisher verstreut vorhandene Wissen zur Bedeutung und Entwicklung von Strukturen in einem Bericht zusammengetragen und mögliche Stossrichtungen beschrieben, um sie im Rahmen der Agrarpolitik verstärkt zu fördern.



Wert von Kleinstrukturen

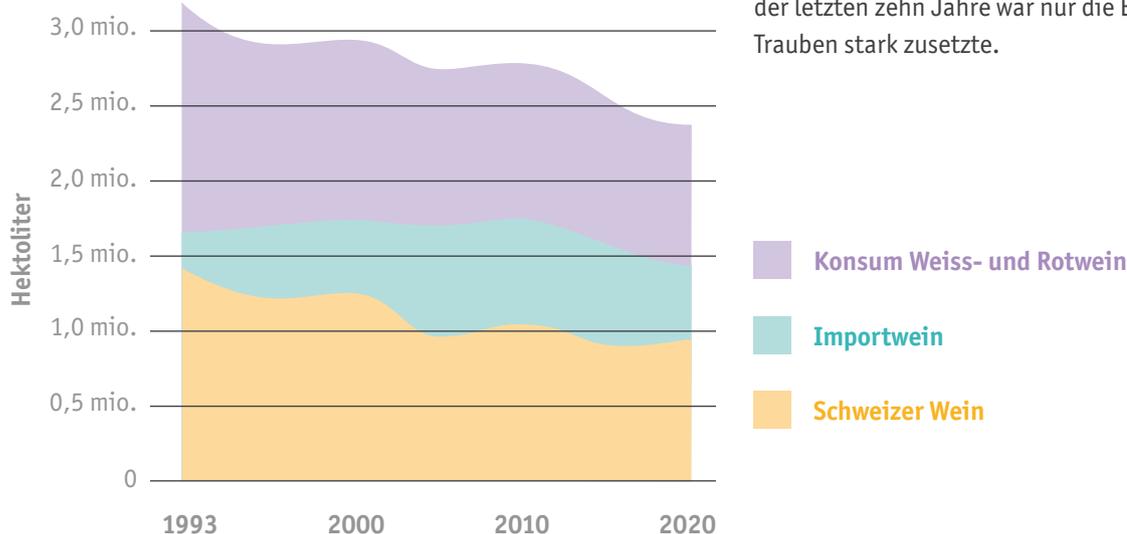




Ausserordentliche Finanzhilfe für den Schweizer Wein

Corona-Massnahmen im Bereich Weinwirtschaft

Die coronabedingten Schliessungen der Restaurants und das Veranstaltungsverbot trafen die Weinbranche ausserordentlich stark. Mit Entlastungsmassnahmen in der Höhe von 10 Millionen Franken unterstützte der Bundesrat den Weinbau, um die finanziellen Folgen abzufedern. So wurde die Deklassierung von AOC-Wein zu Tafelwein ermöglicht, und die von den Kantonen festgelegten Höchsterträge für die Weinernte 2020 mussten gesenkt werden, um Beiträge des Bundes zu erhalten. Die Kantone Aargau, Genf, Waadt und Wallis beschlossen ausserdem, zusätzlich kantonale Beiträge zu gewähren. Unter Berücksichtigung der kantonalen Finanzhilfen belief sich das Volumen des zu Tafelwein deklassierten AOC-Weins auf 7,1 Millionen Liter. Aufgrund der Senkung der erlaubten Höchsterträge und der kalten und feuchten Witterung während der Hauptblütezeit brach auch die Ernte ein. Mit 834 235 Hektolitern fiel sie um 14,8 Prozent tiefer aus als im Vorjahr. Schwächer war während der letzten zehn Jahre nur die Ernte 2017, als der Frost den Trauben stark zusetzte.



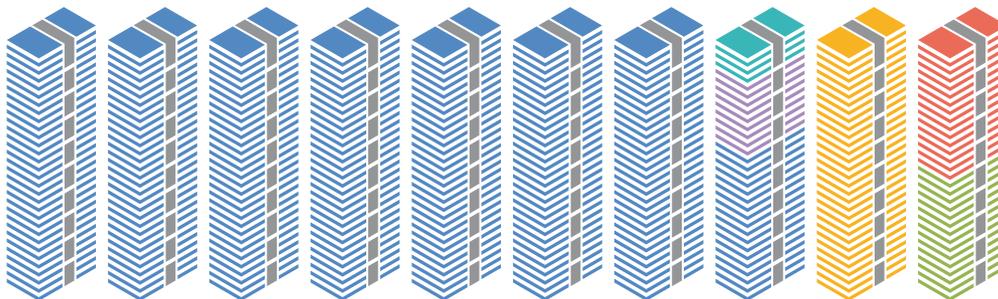
Corona-Massnahmen im Bereich Viehwirtschaft

Die vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie führten vor allem bei Edelstücken vom Rind und beim Kalbfleisch zu einem Nachfragerückgang und zu einem Preisdruck auf dem inländischen Schlachtviehmarkt. Ausserdem war die Durchführung von öffentlichen Schlachtviehmärkten während rund zwei Monaten verboten. Die Anzahl der durchgeführten Grossviehmärkte nahm entsprechend um 104 auf 559 ab, die Schafmärkte reduzierten sich um 65 auf 235 Märkte. Um einen Rückstau an schlachtreifem Vieh in den Ställen zu minimieren, wurden vom Parlament zusätzliche finanzielle Mittel für Marktentlastungsmassnahmen beim Kalb- und Rindfleisch bewilligt. Als Beitrag an die Lagerkosten und an den Wertverlust des Rohmaterials zahlte das Bundesamt für Landwirtschaft 5,7 Millionen Franken an die Fleischverarbeitungsbetriebe aus.



Beitrag an die Lagerkosten

- Entsorgungsbeiträge
- Unterstützungsbeiträge der inländischen Eierproduktion
- Beiträge Schafwolle
- Leistungsvereinbarung Proviande
- Inlandhilfen Schlachtvieh und Fleisch (Covid-19)
- Inlandbeihilfen Schlachtvieh, Fleisch und Infrastrukturbeiträge im Berggebiet



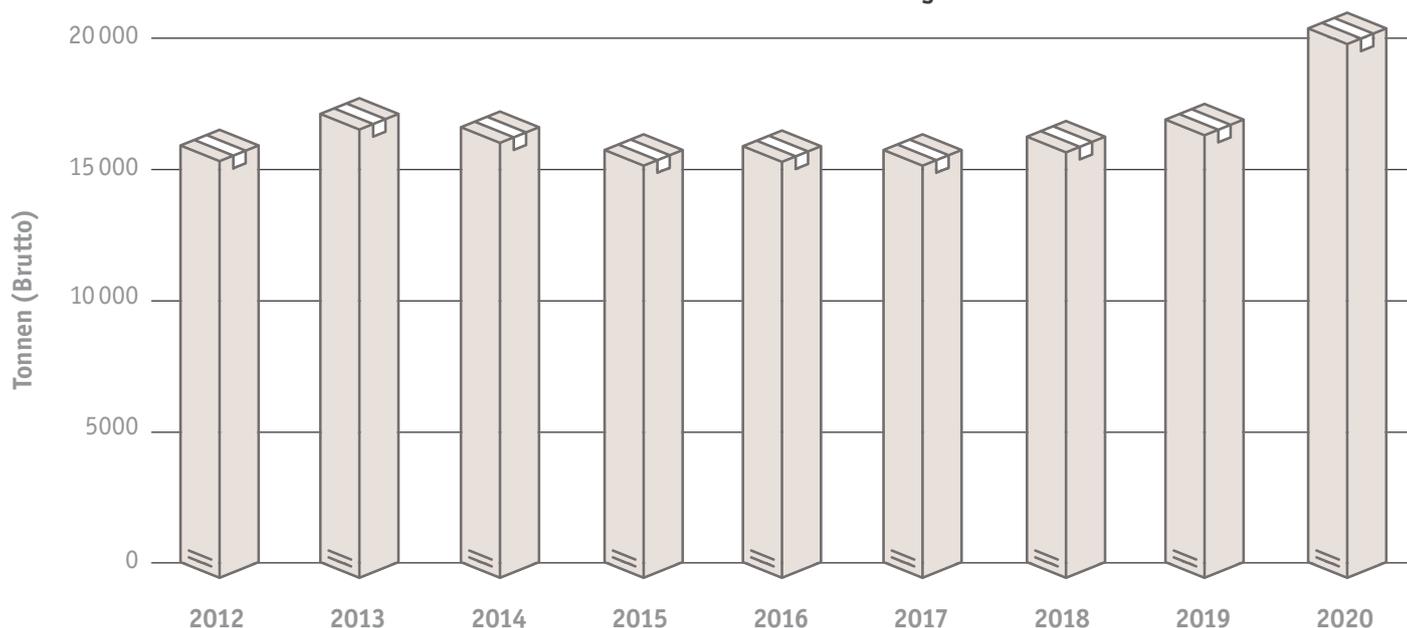


Erhöhung der Importkontingente

Corona-Massnahmen im Bereich Einfuhrregelungen

Die Eidgenössische Zollverwaltung und das BLW waren beim Vollzug der Einfuhrregelungen im Jahr 2020 stärker gefordert als üblich. Covid-19-bedingt änderten sich die Konsummuster der Bevölkerung auffallend und die Möglichkeit des Einkaufstourismus entfiel weitgehend. Der Konsum von Speisekartoffeln, Konsumeiern und Butter nahm so stark zu, dass die im Grunde hohe Schweizer Produktion nicht mehr ausreichte, den Bedarf zu decken. Die Importkontingente für die genannten Produkte mussten zweimal, für Butter sogar dreimal erhöht werden.

Einfuhren von Konsumeiern im Zollkontingent



Nachhaltige Ernährungssysteme

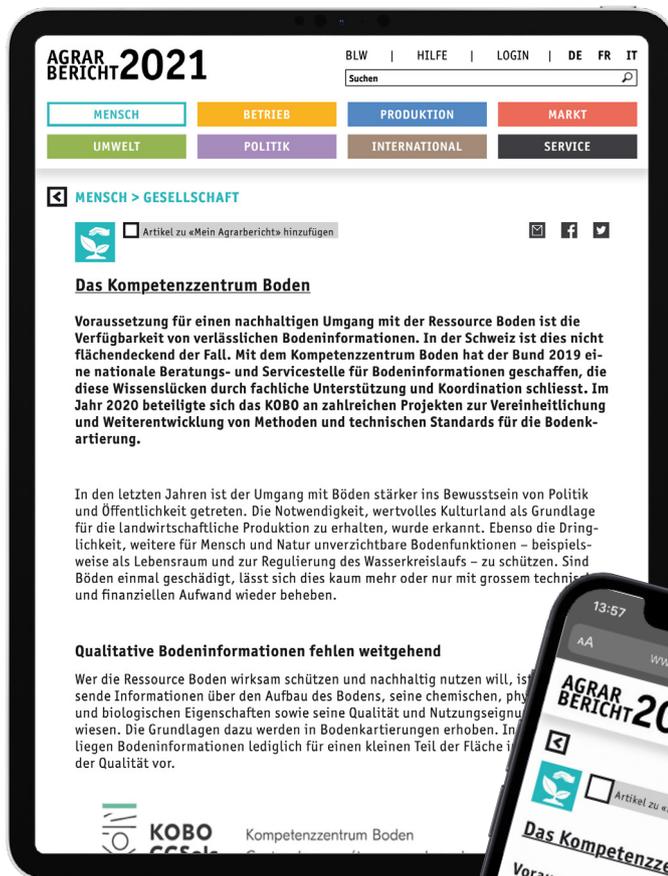
Das Bundesamt für Landwirtschaft engagierte sich international intensiv für die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme. Höhepunkt bildete der UNO-Gipfel über Ernährungssysteme im September 2021, der virtuell durchgeführt wurde. In seiner Botschaft erläuterte der Bundespräsident, wie die Schweiz die Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen im In- und Ausland gestalten möchte. Im Zentrum der Ausführungen stand die vom Bundesrat verabschiedete Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 und der damit verknüpfte Aktionsplan für die Jahre 2021–2023.

Enthalten ist dort unter anderem das Ziel, die vermeidbaren Lebensmittelverluste pro Kopf im Vergleich zu 2017 zu halbieren. Im internationalen Kontext engagierte sich die Schweiz ausserdem für Agrarökologie und eine gesunde Ernährung. Als Vorbereitung für den UNO-Gipfel, der Teil der Aktionsdekade zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung war, führte die Schweiz unter anderem einen Dialog durch, um zur Ausarbeitung von Handlungspisten hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen bis 2030 beizutragen. Der Dialog brachte Akteurinnen und Akteure aus der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft zusammen.



Internationales Engagement für nachhaltige Ernährungssysteme





Der Agrarbericht 2021

Damit Sie den Agrarbericht schnell, einfach und individuell nutzen können, ist er online verfügbar. Die klare und einfache Gliederung erlaubt Ihnen, die gewünschten Informationen auch unterwegs schnell zu finden.

Sie können mit dem zusätzlichen Tool «Mein Agrarbericht» bequem Ihr persönliches Exemplar mit individuell ausgewählten Themen zusammenstellen.

Unter www.agrarbericht.ch erfahren Sie, was wichtig ist. Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen.



www.agrarbericht.ch

